

### "Fragen und Antworten zum Wehrdienst": Stellungnahme zum Manuskript

Förster, Peter

Forschungsbericht / research report

#### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Förster, P. (1983). "Fragen und Antworten zum Wehrdienst": Stellungnahme zum Manuskript. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-385260>

#### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

#### Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



STELLUNGNAHME ZUM MANUSKRIPT

" Fragen und Antworten zum Wehrdienst "

Autor: Doz. Dr. Dr. Peter Förster

, Juni 1983

Aus Untersuchungen des ZfJ geht hervor, daß Probleme des Wehrdienstes, der Verteidigung des Sozialismus generell auf großes Interesse bei der überwiegenden Mehrheit der Jugendlichen stoßen. Die vorgesehene Publikation wird darum zweifellos einen breiten Leserkreis finden.

Der Informationswert der Publikation ist nach unserer Einschätzung sehr hoch. Zu fast allen ausgewählten Schwerpunkten wird sachkundig, überzeugend und verständlich argumentiert.

Unsere Bemerkungen betreffen vorwiegend den Teil I:

1. In unserer Stellungnahme zum Titelprojekt dieser Publikation hatten wir bereits zu überlegen gegeben, ob den grundsätzlichen Fragen der sozialistischen Landesverteidigung im Rahmen eines selbständigen ersten Schwerpunktes nicht größerer Raum zu widmen wäre. Sie sollten nicht von vornherein mit den gesetzlichen Grundlagen des Wehrdienstes vermischt werden.

Nachdem das Manuskript jetzt vorliegt, möchten wir an dieser Überlegung festhalten. Der Leser erwartet u.U. eine breitere, inhaltsreichere Argumentation zur Notwendigkeit des Wehrdienstes im Sozialismus, als das gegenwärtig im Rahmen der ersten vier Schwerpunkte erfolgt. Da außerdem davon ausgegangen werden kann, daß viele Jugendliche mit großem Interesse zu dieser Publikation greifen werden, sollte diese Gelegenheit ganz bewußt genutzt werden, um sie über solche grundsätzliche Fragen zu informieren. Unsere Untersuchungen zeigen nicht nur, daß es notwendig ist, sondern auch, daß die meisten Jugendlichen an solchen Informationen sehr interessiert sind. Dabei sollte zielgerichtet an die Gedanken und Gefühle der Jugendlichen angeknüpft werden. Fast alle Jugendlichen bewegt heute sehr ernsthaft die Frage, wie sicher der Frieden ist, ob es zu einem Kriege kommt. Charakteristisch für die meisten jungen Bürger ist, daß sie sehr besorgt sind um die Zukunft der Menschheit. Sie empfinden Haß auf jene Kräfte, die einen atomaren Krieg und damit die Vernichtung der Menschheit einkalkulieren; sie sind bereit, persönlich etwas für den Frieden zu tun" sie sind gewiß, daß es gelingen wird, den Frieden zu erhalten. Nahezu allen Jugendlichen ist klar, daß es heute nichts wichtigeres geben kann als die Sicherung des Friedens.

Fragestellungen könnten aus dieser Sicht sein:

- . Warum gibt es heute nichts wichtigeres als die Sicherung des Friedens?
- . Warum sind Sozialismus und Frieden untrennbar miteinander verbunden?

Die Einheit von Sozialismus und Frieden sollte unbedingt stärker begründet werden, da sie, wie unsere Untersuchungen zeigen, für das Verständnis konkreterer militärpolitischer Sachverhalte sehr wesentlich ist. Bisher wird nur auf S. 10

- ("Warum ist der Dienst mit der Waffe ...") zu knapp darauf eingegangen. Die im Bericht an den X. Parteitag der SED enthaltenen hauptsächlichsten Gründe für diese Einheit könnten m.B. durchaus auf einer Seite ausführlicher erläutert werden.
- . Wozu braucht der Imperialismus Waffengewalt und Krieg? Weiterführung des Gedankens der Einheit von Sozialismus und Frieden hin zur Einheit von Imperialismus und Krieg und den wichtigsten Gründen dafür.
  - . Genügt es heute, den Frieden nur zu erschauen? (Nur für den Frieden zu sein?) Von den genannten Schwerpunkten her sollte begründet werden, daß es nicht genügt, nur für den Frieden zu sein, sondern notwendig ist, für ihn zu kämpfen. In diesem Zusammenhang sollte eine Auseinandersetzung mit der These der "Welt ohne Waffen" erfolgen, die nach wie vor nicht wenige Jugendliche (und nicht nur junge Christen) bewegt. Diese offensive Auseinandersetzung gehört m.B. in eine solche Publikation. Argumentationen bietet hierzu die Diskussionsrede von Prof. Kurt Hager auf der Zentralen Direktorenkonferenz in Karl-Marx-Stadt (publiziert in Beilage zur "Deutschen Lehrerzeitung" 20/1982, S. 31ff.), sowie die Schrift von H. Neubert "Wer bedroht und wer verteidigt den Weltfrieden" in der Serie "ABC des Marxismus-Leninismus"; bes. S. 28ff.
- An diese Darstellung könnten sich dann die vorliegenden Schwerpunkte anschließen. Die Beantwortung der Frage "Warum ist der Dienst mit der Waffe im Sozialismus wirkungsvoller Dienst am Frieden", die jetzt sehr verkürzt gegeben wird, wäre auf dieser Grundlage wesentlich besser möglich. Aus der Sicht von Ergebnissen wäre es dabei günstig, mit darauf einzugehen, warum unter den gegenwärtigen Bedingungen ein freiwilliger Wehrdienst nicht ausreicht.
2. Geprüft werden sollte, ob im Rahmen eines ausführlicheren 4. Abschnitts nicht auch gründlicher auf die Rolle und den Charakter der Bundeswehr einzugehen wäre (etwa unter der Frage-

stellung "Was unterscheidet die Bundeswehr von der NVA?"). Sie ist immerhin nach den Streitkräften der USA die zweitgrößte Kraft in der NATO, steht uns unmittelbar gegenüber. Den meisten Jugendlichen bereitet es keine Schwierigkeiten, das Wesen des Imperialismus und der NATO klassenmäßig zu werten. Der aggressive Charakter der Bundeswehr dagegen wird von einem größeren Teil der Jugendlichen verkannt. Dabei spielen nach wie vor bestehende persönliche Kontakte zu Bürgern in der BRD/in Westberlin (Verwandte/Bekannte) eine bestimmte Rolle.

Anknüpfungsmöglichkeiten bieten auch die Unterschiede in der Traditionspflege in der NVA bzw. in der Bundeswehr. (Hier z.B. Verleihung von Namen von herausragenden fortschrittlichen Persönlichkeiten, Dorf von Handlangern Hitlers; jüngste Argumentation dazu s. MD vom 7. 1. 1983). Die bisherigen Ausführungen zur Traditionspflege auf S. 38 sollten in diesem Sinne ergänzt werden; hier werden Möglichkeiten der Auseinandersetzung und Entlarvung nicht ausgeschöpft.

3. Aus der Sicht neuester Ergebnisse soll nochmals auf die Tatsache hingewiesen werden, daß viele militärpolitische Begriffe nicht genügend klar sind. Das betrifft z.B. den zentralen Begriff "(Annäherndes militärstrategisches Gleichgewicht der Kräfte", der erläutert werden müßte. Außerdem sollte er einheitlich verwendet werden (im Text werden verschiedene Varianten gebraucht, das kann zu zusätzlichen Verständnisschwierigkeiten führen).

Auf S. 10 muß außerdem klarer gesagt werden, daß es darum geht, das dem Imperialismus abgerungene militärische Kräftegleichgewicht auf einem immer niedrigeren Niveau zu erhalten. Verständnisschwierigkeiten sind weiter zu erwarten bei den Begriffen "Konventionelle Waffen", "Koalitionsarmee", "administrativer Dienst".

auf Seite 11 unten sollte nach "Die wahnsinnige Hochrüstung der imperialistischen Staaten" in Klammer eingefügt werden ("die sie als 'Nachrüstung' bezeichnen"). Ein größerer Teil

der Jugendlichen erkennt nicht den Zusammenhang der Begriffe Hochrüstung und "Nachrüstung".

4. Unterstützen möchten wir die ausführlichen Darlegungen zur KVA als moderner, schlagkräftiger Armee (S. 34 - 37). Nicht wenige Jugendliche äußern in dieser Hinsicht Zweifel, die sich als Hinweis für die Herausbildung der Überzeugung erweisen können, daß der Sozialismus militärisch unbesiegbar ist.

5. Ein Teil der Jugendlichen äußert sich gegenwärtig enttäuscht darüber, daß die Friedensvorschläge der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Länder nicht durchgesetzt werden können; sie stellen die Frage danach, welche Chancen solche Vorschläge überhaupt haben. Aus dieser Sicht sollte überlegt werden, wie die bisher erreichten Ergebnisse im Friedenskampf (S. 47) überzeugender, vor allem konkreter dargestellt werden können. Es müßte m.H. noch deutlicher gemacht werden, daß das bisher Erreichte hart erkämpft werden mußte und auch künftig harter Klassenkampf notwendig ist, um den Imperialismus zur Aufgabe seiner Vorhaben zu zwingen.

6. Gut gelungen ist m.H. der Abschnitt zur Notwendigkeit strenger militärischer Disziplin (S. 120). Bereits in der Stellungnahme zur Konzeption hatten wir darauf hingewiesen, daß viele Jugendliche Zweifel in dieser Hinsicht äußern, deshalb überzeugende Argumente angeführt werden müssen. Durch bessere Abstimmung mit S. 121 könnte dieser Schwerpunkt noch gewinnen.

7. Einige kleinere Anmerkungen:

S. 14: Sind die Aufgaben der Grenztruppen an dieser Stelle richtig eingeordnet?

S. 26: Hier sollten weitere GST-Zeitschriften genannt werden; Abstimmung mit S. 55;

S. 41: "Gebote der sozialistischen Moral und Ethik": prüfen, ob sie erläutert werden mußten, da den meisten Jugendlichen unklar sein wird, was damit gemeint ist;

- S. 46: Müßte die Erläuterung des Warschauer Vertrages nicht weiter vorn erfolgen? Günstiger wäre es von einem Bündnisystem zu sprechen.
- S. 53, 54: Abstimmung der "Persönlichkeitsqualitäten" bzw. "Soldatentugenden";
- S. 60: Der Hinweis darauf, daß der Wehrsport verschiedene Bedürfnisse erfüllt, sollte noch etwas verstärkt werden. Forschungen bestätigen, daß die Motivation der Teilnahme an Wehrsport sehr vielfältig ist, wodurch sich auch vielfältige Anknüpfungsmöglichkeiten für die Gewinnung ergeben. Bessere Abstimmung mit S. 61;
- S. 55: unglückliche Formulierung: "das Wehrdienstgesetz mit seinem § 5 ..."
- S. 164: zur eigentlichen Frage wird zu wenig argumentiert, dafür Überschneidungen zu anderen Fragen;
- S. 191: sind diese Ausführungen notwendig? Ev. zugunsten anderer Fragen streichen.

Doz. Dr. sc. P. Förster